

ANMERKUNGEN

* Die Musik in Geschichte und Gegenwart. 2. neubearb. Ausg. (²MGG). Personenteil, Bd. 14. Kassel: Bärenreiter 2005, Sp. 417-424 (mit umfassendem Literaturverzeichnis).

¹ Ernst Ludwig Gerber: Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler, 3. Theil. Leipzig 1813/14, Sp. 920-923, hier 920.

² Musikalische Korrespondenz der teutschen Filarmonischen Gesellschaft 1792. S. 147 f.

³ Vgl. hierzu Günther Grünsteudel: Rosetti in russischen Diensten – ein neuerlicher Fund, in: Rosetti-Forum 3 (2002), S. 67-71.

⁴ Vgl. hierzu auch den Beitrag von Sterling E. Murray in diesem Heft.

⁵ Vgl. hierzu Günther Grünsteudel: „*Der König liebt seine Kompositionen ausserordentlich*“. Rosetti und Bossler in Berlin (1792), in: Rosetti-Forum 6 (2005), S. 23-32.

⁶ Gerber (wie Anm. 2), Sp. 921.

⁷ Evangelische Pfarrei Ludwigslust, Sterberegister.

4. Folge: Johann Türschmidt

Der am 24. Juni 1725 im böhmischen Leskau (Lestkov) geborene Hornist Johann Türschmidt trat am 12. April 1752 in die Dienste des Grafen Philipp Karl zu Oettingen-Wallerstein (1722-1766, reg. seit 1745). Mit ihm aufgenommen wurde Joseph Fritsch (um 1725 - nach 1806), mit dem Türschmidt, wie im 18. Jahrhundert üblich, über lange Jahre hinweg ein festes Duo bildete. Ihr Jahresgehalt wurde auf 216 bzw. 192 Gulden festgesetzt (erst 1764 wurde Fritschs Salär dem seines Kollegen angepasst). Den ab 1754 erhaltenen Hofcassa-Rechnungen zufolge, umfasste die gräfliche Kapelle damals außer diesen beiden Musikern nur zwei weitere eigens besoldete Kräfte, die beiden Violinisten Jakob Janota (1718-1798) und Franz Xaver Pokorny (1729-1794), alle anderen Musiker scheinen zu der Zeit Bediente gewesen zu sein. Mit Türschmidt, den Gerber später „*einen der besten Hornisten seiner Zeit*“ nannte, am ersten, hohen Horn und Fritsch als „*Secundario*“ verfügte die Kapelle des Grafen Philipp Karl über ein Hornduo mit absoluten Solistenqualitäten, für die Pokorny mehrere Konzerte für ein oder zwei Hörner komponierte, die sich durch eine für damalige Verhältnisse erstaunlich anspruchsvolle Behandlung der Soloinstrumente auszeichnen. Sehr wahrscheinlich entstand auch Leopold Mozarts 1752 datiertes Doppelhornkonzert, dessen einzige Manuskriptquelle in der ehemaligen Hofbibliothek (Universitätsbibliothek Augsburg) erhalten ist, eigens für sie. Pokornys ebenfalls in den 1750er Jahren komponierte Konzerte für zwei Hörner sind die frühesten in der Reihe der am Wallersteiner Hof entstandenen Beispiele dieser in der Folge hier besonders intensiv gepflegten Gattung.

Türschmidt, dessen jüngerer Bruder Anton später Primhornist in der Hofmusik des Herzogs Albert Kasimir von Sachsen-Teschen (1738-1822) war, scheint zum Zeitpunkt seines Eintritts in die gräflich Wallersteinsche Kapelle bereits verheiratet gewesen zu sein. In den Wallersteiner Pfarrmatrikeln jedenfalls findet sich kein Hinweis auf eine Eheschließung, allerdings sind zwischen 1753 und 1766 die Taufen dreier Söhne und zweier Töchter belegt. Zumindest zwei Söhne traten in die Fußstapfen des Vaters. Der älteste Sohn,

Johann Karl Philipp (* 24. Februar 1753), brachte es als Sekundhornist sogar zu europäischem Ruhm. Im Juni 1759 hielten sich Türschmidt und Fritsch auf Geheiß des Grafen Philipp Karl am württembergischen Hof in Stuttgart und Ludwigsburg auf, wo sie auch in der damals sehr angesehenen Kapelle von Herzog Karl Eugen mitwirkten. Nach Philipp Karls frühem Tod am 14. April 1766 übernahm Gräfin Charlotte Juliane (1728-1791) die Regentschaft für den minderjährigen Erbgrafen Kraft Ernst (1748-1802). Zu ihren ersten Amtshandlungen gehörte die Suspendierung der kostspieligen Hofkapelle. Die besten Musiker verließen Wallerstein. Auch Pokorny, der damals vermutlich die Leitung der Hofmusik innehatte, bat um Urlaub „auf 3. bis 4. Jahr“ und diente in der Folge in der Hofkapelle des Fürsten von Thurn und Taxis. Türschmidt und Fritsch taten es ihm gleich und traten mit einem Jahresgehalt von 380 Gulden in Regensburger Dienste. Im Juni 1770 fragte er bei Gräfin Charlotte Juliane an, ob er „noch dißsen Som(m)er“ seinen Wallersteiner „Dienst anwiederumb antretten sollte“, worauf man ihm mitteilte, man werde es ihm wissen lassen, wenn er „dahier vonnöthen seyn“ werde.

Seit 1770 ist Türschmidts Sohn und Schüler Karl zusammen mit seinem Duopartner, dem Böhmen Johann Palsa (1752-1792), in Paris belegt. Fürst Henri-Louis-Marie de Rohan-Guémené (1745-1809) nahm sie in seine Kapelle auf. Schon bald gehörten beide zu den gefeierten Hornspielern der französischen Metropole. Zwischen 1773 und 1781 sind allein 14 Auftritte im Pariser *Concert spirituel* nachweisbar.

Doch zurück ins Jahr 1773: Am 3. August wurde Erbgraf Kraft Ernst für großjährig erklärt und übernahm die Regierung der Grafschaft Oettingen-Wallerstein, die der Kaiser im Jahr darauf zum Reichsfürstentum erhob. Nahezu zeitgleich mit der Regierungsübernahme begann Kraft Ernst mit dem Wiederaufbau der Hofkapelle. Dabei war er bemüht, in stärkerem Maße als früher auch „Berufsmusiker“ für die Kapelle zu verpflichten. Während Fritsch in Regensburg blieb, kehrte Türschmidt ins Ries zurück. Seine Rückkehr erfolgte nur kurze Zeit nach der Ankunft seines neuen Pultnachbarn am zweiten Horn, Johannes Nisle, der sein Engagement am 1. Oktober 1773 mit einem Jahresgehalt von „216 fl., an Getreid 2 Malter, Holz 6 Klaffter, Wellen 200, Kleidergeld 75 fl., HausZinß 20 fl., tägl. 1 Maas Wein oder statt dessen jährl. 54 fl.“ antrat. Erneut verfügte die Wallersteiner Kapelle über ein vortreffliches Hornistenpaar. Schubart bescheinigte Nisle, er habe „im Secondhorn schwerlich seines Gleichen“. Obwohl Türschmidts Anstellungsdekret nicht erhalten ist, wissen wir aus anderer Quelle, dass sein Wiedereintritt zum 1. November 1773 erfolgte. In einem Dekret des Fürsten Kraft Ernst vom 28. Februar 1774 heißt es nämlich: „dem Waldhornisten Türschmid das nemliche [wie Nisle], nur mit dem Unterschied, daß bey diesem der Gehalt mit dem 1. Nov. [...] des abgewichenen Jahres seinen Anfang genommen.“

Das blühende Musikleben am Oettingen-Wallersteiner Hof fand ein vorläufiges Ende, als Fürst Kraft Ernsts junge Gemahlin Marie Therese aus dem Hause Thurn und Taxis am 9. März 1776 im Alter von nur 19 Jahren starb. Nach den Trauerfeierlichkeiten suspendierte der Fürst die Hofmusik auf unbestimmte Zeit. Einige Musiker suchten sich anderweitige Engagements, andere – wie Rosetti und Türschmidt – blieben in Wallerstein. Nisle ging zunächst auf Konzertreisen, bat aber schließlich im Oktober 1777 um seine Entlassung. Erst im Lauf des Jahres 1779 scheint Fürst Kraft Ernst sich wieder mit dem früheren Engagement seiner Hofmusik angenommen zu haben. Im Juli dieses Jahres komponierte Rosetti ein Hornkonzert „pour Monsieur Dürrschmied“ (Murray C49), dessen autographe Partitur in der ehemaligen Hofbibliothek aufbewahrt wird. Ob er dabei an Johann Türschmidt oder

dessen Sohn Karl dachte, ist umstritten. Ab 1780 erfolgten zahlreiche hochkarätige Neuengagements für die ersten Pulte der Kapelle, darunter auch die böhmischen Hornisten Joseph Nagel (1751/52-1802) und Franz Zwierzina (1751-1825). Nach ihrem Eintritt wechselte der alte Türschmidt vom ersten Hornpult zur Bratsche, wurde aber weiterhin auch auf seinem Hauptinstrument eingesetzt, wenn in groß besetzten Harmoniemusiken oder bei Aufführungen von Hornkonzerten ein zusätzliches Horn benötigt wurde.

Um 1780 entwickelte Karl Türschmidt zusammen mit dem Pariser Instrumentenbauer Joseph Raoux ein spezielles Hornmodell für Solisten, das sog. „cor solo“, das sich rasch durchsetzte. Für Türschmidt, Palsa und Giovanni Punto baute Raoux 1781 Instrumente dieses Typs aus Silber. Im Oktober 1780 ist ein Konzert des Duos Palsa-Türschmidt in Leipzig belegt, 1781 ein Soloauftritt von Vater und Sohn Türschmidt in London, was beweist, dass Johann Türschmidt als Hornist damals längst noch nicht zum ‚alten Eisen‘ gehörte. 1783, nach dem Bankrott des Fürsten Rohan-Guéméné, traten Palsa und Türschmidt in die Kapelle des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel ein. Konzertreisen führten sie u. a. 1783 an den Koblenzer Hof des Trierer Kurfürsten Klemens Wenzeslaus und 1785 nach Berlin. Anfang 1786 absolvierten sie mehrere Auftritte in London, zunächst bei der Anacreontic Society und anschließend in Salomon's Concert (2., 9., 16., 23. März). Im gleichen Jahr traten sie in die Hofkapelle König Friedrich Wilhelms II. von Preußen ein. Der „Calendrier musical universel“ nennt 1788 und 1789 für Palsa und Türschmidt auch eine Pariser Adresse: „rue de Varenne, hôtel de Monaco“. Nach Palsas Tod übernahm Jean Lebrun in der königlichen Kapelle die Position des Primhornisten. Mit ihm als Duopartner setzte Türschmidt seine Karriere in Berlin und Potsdam wie auch auf Konzertreisen (belegt sind u. a. Hamburg und Kopenhagen) bis zu seinem Tod am 1. November 1797 fort. Karl Türschmidt war einer der bedeutendsten Hornisten seiner Zeit. Noch 1806 rühmte ein Kritiker: „*Sein Ton war äußerst stark, rein und sicher bis in die 16füßige Tiefe des Contrebasses und seine Fertigkeit in Passagen aller Art und durch alle Töne setzte jeden Kenner in Erstaunen. Wer Palsa und Türschmidt gehört hat, kan[n] keine andere Waldhornisten mit voller Zufriedenheit hören*“. Der Instrumentenbau verdankt Türschmidt nicht nur die Verbesserung des Inventionshorns, um 1795 entwickelte er (wahrscheinlich zusammen mit Heinrich Domnich) auch einen speziellen Dämpfer, der das Spiel der „*halben oder gestopften Töne*“ (Ledebur) erleichterte. Als Komponist trat Karl Türschmidt mit Hornduetten hervor, die er zusammen mit Palsa schrieb. Johann Nikolaus Forkel äußerte sich 1783 im Musikalischen Almanach für Deutschland über sie wie folgt: „*Man kann nichts schöneres hören, als die kleinen Duetten, die Hr. Palsa und sein Gesellschafter. Hr. Türschmiedt auf zwey silbernen Hörnern mit einander blasen, besonders diejenigen, die aus Molltönen gesetzt sind*“.

Johann Türschmidt überlebte seinen berühmten Sohn um fast drei Jahre: Er starb, zuletzt gepflegt von seiner Tochter Theresia, am 7. September 1800 in Wallerstein.

GÜNTHER GRÜNSTEUDEL

NEUE LITERATUR

Günther Grünsteudel: Die Hornisten der Wallersteiner Hofkapelle, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben 97 (2004), S. 229-251 • Ders.: Art. „Türschmidt, Karl“, in: ²MGG, Personenteil, Bd. 16. Kassel 2006 (mit umfassendem Literaturverzeichnis)